



Gottesdienst am 24. Januar 2021

Sonntag: 3. Sonntag nach Epiphania

Liebe lesende Gottesdienstteilnehmende.

Sehr herzlich begrüße ich Sie an diesem Sonntag, der unter dem Wochenspruch aus dem Lukasevangelium steht:

Denn, es werden kommen aus Osten und aus Westen, aus Norden und aus Süden, die zu Tische sitzen im Reich Gottes (Luk. 13,29).

Singen können wir das Lied: **Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude (EG 66, 1.2.5)**

Psalm 67

Gott sei uns gnädig und segne uns
Er lasse über uns sein Angesicht leuchten,
damit auf Erden sein Weg erkannt werde
und unter allen Völkern sein Heil.
Die Völker sollen dir danken, o Gott,
danken sollen dir die Völker alle,
Die Nationen sollen sich freuen und jubeln.
Denn du richtest den Erdkreis gerecht.
Du richtest die Völker nach Recht
Und regierst die Nationen auf Erden.
Die Völker sollen dir danken, o Gott,
danken sollen dir die Völker alle.
Das Land gab seinen Ertrag.

Es segne uns Gott, unser Gott.

Es segne uns Gott

Alle Welt fürchte und ehre ihn.

Amen

Gebet:

Großer Gott, manchmal können wir es uns nicht vorstellen,
dass du der Gott aller Menschen bist.

Manchmal glauben wir,
dass wir dich in deiner ganzen Vollkommenheit
erkannt hätten,

manchmal werden wir überheblich
und grenzen andere Menschen aus,

Wir bitten dich, Gott:

Hab Erbarmen mit uns

Und lass uns nicht allein,

auch heute nicht.

Lesung:

Rut 1, 1-19 a

In den Tagen als die Richterinnen und Richter richteten, war eine Hungersnot im Land. Da brach ein Mann aus Bethlehem. d.h. "Haus des Brotes", in Juda auf, um als Fremder in den Feldern Moabs, d. h. "vom Vater" zu wohnen, er, seine Frau und seine beiden Söhne. Der Name des Mannes war Elimelech. d.h. „Mein Gott ist König“, der Name der Frau Noomi, d.h. "Liebliche", und die Namen seiner beiden Söhne waren Machlon, d.h. "der Schwächliche", und Kiljon, d. h. "der Gebrechliche. Sie waren efratitische Leute aus Bethlehem in Juda. Und sie kamen in die Felder Moabs und lebten dort.

Da starb Elimelech, Noomis Mann. Und sie blieb zurück, sie mit ihren beiden Söhnen. Diese nahmen sich moabitische Frauen. Der Name der einen war Orpa, d. h. „die den Rücken Kehrende“, der Name der zweiten Rut, d.h. die Freundin“. Und sie wohnten dort, etwa zehn Jahre. Da starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Die Frau blieb zurück ohne ihre Kinder und ohne ihren Mann. Da machte sie sich auf den Weg, um

in das Land Juda zurückzukehren. Da sagte Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht, geht zurück, jede in das Haus ihrer Mutter. Möge Gott euch Wohltaten erweisen, wie ihr sie den Toten und mir erwiesen habt. Gott lasse euch Ruhe finden, jede im Haus ihres Mannes. Und sie küsste sie. Sie aber erhoben ihre Stimmen und weinten. Sie sprachen zu ihr: "Nein, wir wollen mit Dir zu deinem Volk zurückkehren."

„Kehrt doch um, meine Töchter,“ entgegnete Noomi.“ Warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich etwa noch Söhne in meinem Schoß, die eure Männer werden könnten? Kehrt zurück, meine Töchter, geht, denn ich bin zu alt für einen Mann. Selbst, wenn ich mir sagte, ich hätte Hoffnung, in dieser Nacht noch mit einem Mann zusammen zu sein und noch Söhne zu gebären, wolltet ihr des halb warten, bis sie groß sind? Wollt ihr deshalb euren Schoß verschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter. Es tut mir bitter leid um euch, da gegen mich die Hand Gottes ausgegangen ist.

Da erhoben sie ihre Stimmen und weinten nochmals, dann küsste Orpa Ihre Schwiegermutter zum Abschied, doch Rut hängte sich an sie. „Sieh doch, deine Schwiegermutter kehrt um zu ihrem Volk, und Gott. Folge deiner Schwägerin“, sprach Noomi. Darauf sagte Rut: „Bedränge mich doch nicht, dich zu verlassen, mich von dir abzuwenden. **Denn, wo auch immer du hingehst, da gehe ich hin, und wo auch immer du übernachtet, da übernachte auch ich, dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott, wo du stirbst dann sterbe ich auch, dort will ich begraben werden. Gott tue mir alles Mögliche an, aber der Tod wird dich und mich nicht trennen.**“

Als Noomi sah, dass Rut fest darauf beharrte, mit ihr zu gehen, hörte sie auf sie zu bedrängen. So gingen die zwei, bis sie nach Bethlehem kamen.

Wir singen das Lied: **Oh Jesu Christe, wahres Licht (EG 72)**

Predigt:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vatter und dem Herrn und Heiland Jesus Christus durch den Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde zu Zeiten der Corona-Seuche,

die Rut, die Rut sich was, sie geht einfach mit, mit ihrer Schwiegermutter Noomi, die ihren Mann, ihre beiden Söhne in dem fremden Land Moab, wo sie ihre Heimat gefunden hatte, tot und begraben zurücklassen musste, die alles tut, um ihren nun männerlosen Schwiegertöchter die

Fremde auszureden, ohne Mann, ohne Heimat verbundenes Dasein sich auf den Weg machen wollen in das fremde und bestimmt nicht immer gut gelittene Israel. Orpa gehorcht ihrer Schwiegermutter, aber Rut lässt nicht mit sich reden, sie kommt mit: Wo du hingehst, da gehe ich auch hin, wo du dir einen Schlafplatz suchst, da bin ich auch dabei, dann ist dein Volk mein Volk, dann ist dein Gott mein Gott und, wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden, es mag mir manches passieren, aber nichts, auch nicht der Tod wird uns trennen und so geschah es, so gingen die zwei, bis sie nach Bethlehem kamen und dort geht die Geschichte weiter, eine Geschichte, die nicht bei dem Urenkel von Rut endete, bei dem berühmten König David, eine Geschichte, die bis Jesus von Nazareth, an den wir in diesen Tagen besonders denken, die bei ihm nicht endete, sondern letztlich in einem tiefen Sinn zu Dir, der Du die Predigt liest, und eben auch zu mir geführt hat, die wir uns in die Nachkommenschaft dieses Kindes aus Bethlehem, dieses Mannes aus Nazareth eingeschlossen fühlen, dem wir glauben, dass er bei uns ist alle Tage bis an das Ende der Welt.

„Wo du hingehst, da gehe ich auch hin“. Zu meiner Zeit als Pastor in Einfeld ist dieser Spruch oft von Paaren als Trauspruch gewählt worden. Sie haben ihn gewählt ohne über den Zusammenhang, in dem das Wort entstand im Klaren zu sein. Ihnen ging es um das Vertrauen, das dem Partner unter Gottes Segen zu gesprochen wurde, schauen.“ wir uns die Geschichte von Rut an, dann geht es auch noch um etwas anderes. Sie machte sich auf den Weg in ein für sie fremdes Land, voller Gottvertrauen im tiefsten Sinne des Wortes und fand in dem Landmann Boas in Israel ihr Glück, eine schöne Geschichte. Sie ist wie eine Grenzgängerin in die Fremde gegangen, weil sie ihr Vertrauen gab und Vertrauen bekommen hat.

Als ich diese Predigt schrieb, dachte ich: Das gibt es doch heutzutage immer noch. Auch, wenn die Niederlande ja uns nicht so fremd wie Israel den Moabitern war, dennoch hat sich meine Frau auch auf den Weg gemacht, nachdem wir uns kennen und lieben gelernt hatten; sie ist einfach in das fremde und damals nicht sehr beliebte Land der östlichen Nachbarn gekommen und hat zu mir gesagt: „Wo du hingehst, dann gehe ich auch hin.“ Einfach so, einfach, weil wir uns lieb hatten und bis heute haben, einfach so aus Liebe.“

Ich will es nicht übertreiben mit dem Vergleich, aber gehe noch einmal zu Rut zurück, sagt sie doch zu ihrer Schwiegermutter zum Schluss: Gott tue mir alles Mögliche an, aber der Tod wird dich und mich nicht trennen.“ Und so ist es auch geschehen und so wird es, so Gott will,

auch bei uns geschehen, vor 54 Jahren sicher noch nicht so bedacht, aber dennoch geschehen. Und Rut wurde so zu einer Grenzgängerin, die sich auf das Neue ein lässt. Ein Geschehen, und ich komme einmal weg von meinem persönlichen Erleben, ein Geschehen, dass sie so oder ähnlich tausendfach auch in unserer Welt abspielt, sicher meistens nicht so freiwillig wie bei Rut und Noomi, oder auch bei uns, aber überall gibt es Menschen, die auf die Flucht getrieben worden sind, die sich in einem neuen Zuhause, oft auch bei uns, zurechtfinden müssen. Und ihren Weg finden müssen, manchmal auch zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind. Sie haben es gewagt oder sie mussten es wagen und alle Komplikationen und Schwierigkeiten überstanden. Und sie sind auf alle Fälle zu bewundert, zu Grenzgänger und Grenzgängerinnen geworden. Sie wagten es, Neuland zu betreten, sie konnten es nicht beim Alten lassen nun fanden hier ihre Sicherheit mitten in der Veränderung.

Man kann den Mut der Rut und der vielen Menschen heute, sicher auch den meiner Frau, nur bewundern, dass sie es gewagt haben und immer neu wagen, sich eben auf diesen Gott einzulassen, der sich seit den Zeiten der Amoriterin Rut nicht geändert hat und letztlich dem vertrauen, was uns der Spruch der kommenden Woche aus dem Lukasevangelium voraussagt: „Sie werden kommen aus Osten und aus Westen, aus Norden und aus Süden, die zu Tische sitzen im Reich Gottes.“(Lk. 13,29) Oder heute gesagt. Sie werden kommen aus muslimisch geprägten Ländern oder sozialistisch denkenden Regionen oder von uns aus einer indifferenten Gesellschaft, die immer sagt: Was immer du glaubst oder nicht glaubst. Alle werden um diesen Tisch sitzen, dieses ist seine, das ist unsere Hoffnung und Zuversicht zugleich.

Amen

Wir singen das Lied: **Vertraut den neuen Wegen EG 395**

Fürbitten:

Gott, du bist unser Vater,
du hast uns in Jesus Christus
deine Liebe zur Welt offenbart.

Wir bitten dich.

Für die Völker und Menschen der Erde
in Nord und Süd, in Ost und West
und bei uns.

Das alle einander Vertrauen schenken,
dass wir uns miteinander auf den Weg machen
und mit vereinten Kräften
dem Wohl der Menschen dienen,
dass wir unseren Platz in dieser Gemeinde, in dieser Kirche
an der Seite der Armen wissen,
dass wir uns überall für den Frieden und soziale Gerechtigkeit einsetzen.
Wir bitten Dich für uns, die wir Christi Namen tragen.,
dass uns keine Zeit zu kostbar und kein Weg zu weit ist,
wenn andere Menschen uns brauchen.
Mit den Worten Deines Sohnes bitten wir.

Vater unser ...

Segensworte:

**Uns segne der barmherzige und treue Gott heute und alle Tage
und schenke uns in der kommenden Woche**

**und darüber hinaus seine Gnade und seinen Frieden, im Namen
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (+)**

Amen

Ich wünsche Ihnen einen gelingenden und behüteten Sonntag. Bleiben
Sie gesund.

Ihr Kurt Triebel am 24. Januar 21